

Anfrage über den Fremdsprachenunterricht an den Primarschulen

eröffnet am 22. Februar 2011

Das Erlernen von Fremdsprachen nimmt in der Schweiz mit ihren vier Sprachregionen seit jeher einen hohen Stellenwert ein. Dies ist staatspolitisch und geografisch begründet. Kein Zweifel, Fremdsprachenkenntnisse bedeuten Mehrwert in Gesellschaft, Wirtschaft und Kultur.

Während die erste Fremdsprache jahrzehntelang erst auf der Sekundarstufe I gelehrt wurde, zeigten sprachwissenschaftliche Studien auf: Je früher Kinder eine Fremdsprache erlernen, desto einfacher werden sie sich diese und später auch zusätzliche weitere Fremdsprachen aneignen.

Mit der Einführung von Frühfranzösisch ab der 5. Primarklasse hat man dieser Erkenntnis Rechnung getragen. Die Ergebnisse waren anfänglich ernüchternd. Die Übergänge zu den Abnehmerschulen machten Sorgen, die fehlende Schriftlichkeit gab zu reden, und der Wissensstand einzelner Schüler aus verschiedenen Gemeinden stimmte nicht überein.

Aus dieser Negativerfahrung heraus ist es nicht verwunderlich, dass in etlichen Kantonen Initiativen gegen die beabsichtigten zwei Fremdsprachen an der Primarschule eingereicht wurden. Dennoch, alle diese Initiativen wurden von der jeweiligen Stimmbevölkerung abgelehnt. Man sprach sich für zwei Fremdsprachen an der Primarschule aus, wobei Englisch in der dritten Klasse, Französisch in der fünften Klasse eingeführt werden sollte.

Im Kanton Luzern verlief die Diskussion ebenfalls kontrovers. 3/5 oder 3/7, darin war man sich lange uneinig. 2005 wollten die Innerschweizer Lehrerinnen- und Lehrerorganisationen den Schweizerischen Lehrerverband auf das Modell 3/7 festlegen. Die LCH-Delegierten entschieden anders.

Im Luzerner Parlament einigte man sich schliesslich auf das Modell 3/5. Allerdings wurden klare Forderungen, sogenannte Gelingensbedingungen gestellt. Eine gut ausgebildete Lehrerschaft, geeignete Lehrmittel und Unterrichtsformen sowie die Bereitstellung der zeitlichen Ressourcen sollen eine bestmögliche Einführung zweier Fremdsprachen garantieren.

Seit rund drei Jahren werden an unseren Schulen im Rahmen des Projekts «Schulen mit Zukunft» flächendeckend zwei Fremdsprachen an der Primarschule unterrichtet. Erste Rückmeldungen zeigen auf, dass eine Verunsicherung besteht, weil in den Schulen offenbar eine sehr unterschiedliche Umsetzung stattfindet.

Wir bitten die Regierung um die Beantwortung folgender Fragen:

1. In welchen deutschsprachigen Kantonen wird das Modell 3/5 geführt? Seit wann?
2. Welche Erfahrungen macht der Kanton Luzern mit den zwei Fremdsprachen an den Primarschulen? Welche Erfahrungen machen andere Kantone? Inwieweit werden die gegenseitigen Erfahrungen ausgetauscht? Und wo zeigen sich Parallelen?
3. Ist eine Evaluation bereits erfolgt? Wenn nicht, wann ist diese vorgesehen?
4. Werden die oben genannten Gelingensbedingungen erfüllt? Besteht Handlungsbedarf? Welcher?
5. Die Einführung zweier Fremdsprachen auf der Primarschulstufe wurde nicht zuletzt mit der Chancengerechtigkeit und der Chancengleichheit für alle Kinder begründet. Ist diese Chancengerechtigkeit erfüllbar? Wenn nicht, welche Korrekturen zur Erfüllung dieses Anliegens schlägt die Regierung vor? Ist dem Regierungsrat bekannt, dass das Frühfranzösisch sehr unterschiedlich umgesetzt wird? Wenn ja, welches ist der Grund?
6. Inwieweit steht man in Kontakt mit den Eltern? Welche Rückmeldungen gehen von dieser Seite ein?
7. Das Unterrichten von Kindern mit Lernschwierigkeiten in den Fremdsprachen ist für die Lehrpersonen in Bezug auf Beurteilung und Förderung der Fremdsprachenkompetenzen besonders herausfordernd. Wie begegnet man diesem Umstand?
8. Was gedenkt die Regierung zu tun, um eine einheitliche Umsetzung zu garantieren, damit der Übergang in die nächsthöhere Stufe gelingt? Sind Tests oder Lernsysteme zur Überprüfung der erreichten Leistungsziele vorgesehen, welche die Planung für die Einteilung in der Sekundarstufe I ermöglichen?

Müller-Kleeb Erna

Peyer Ludwig

Lichtsteiner-Achermann Inge

Vogel Robert

Eggerschwiler-Bättig Hedy

Frey-Neuenschwander Heidi

Knüsel Kronenberg Marie-Theres

Gehrig Markus

Zeier Michael

Ineichen-Fellmann Luzia

Bucher Peter

Zemp Thomas

Zurkirchen Peter

Schaller Patricia

Willi Thomas

Schmid Bruno

Riva Guerino

Gmür-Schönenberger Andrea

Zosso Peter

Zängerle Pius

Duss-Studer Heidi

Chrétien Merz Jeannette

Roth Stefan

Meier Patrick

Helfenstein Gianmarco

Lütolf Jakob

Dissler Josef

Bründler-Lötscher Bernadette

Gernet Hilmar